

248

Leben einem ungeschickten, unwissenden und unberufenen Menschen preis geben. Freylich sind manche der Herren Aerzte und Wundärzte oft selbst Schuld daran, daß sich arme und geringe Leute scheuen, Hülfe bey ihnen zu suchen, weil sie diesen nicht selten große Kosten verursachen, und dadurch nöthigen, zu Puschern, die wohlfeiler sind, ihre Zuflucht zu nehmen. Diese Herren haben große Verantwortung auf sich, und können, unbeschadet ihrer Kunst, auf Menschlichkeit, Liebe und Güte des Herzens keinen Anspruch machen, wenn sie sich nicht ändern. Dagegen giebt es aber auch viele gutherzige, edel denkende und menschenfreundliche, und dabey mehrentheils sehr geschickte Aerzte und Wundärzte, die sich ein großes Vergnügen daraus machen, ihren armen und geringen Mitbrüdern eben so gewissenhaft umsonst oder um wenig Geld zu dienen, als den Vornehmen und Reichen, die ihre Mühe mit Goldstücken belohnen. Man hat daher nicht nöthig, Hülfe bey Quacksalbern zu suchen, da sich redliche und geschickte Aerzte und Wundärzte immer noch finden lassen; auf allen Fall ist es besser, man braucht gar nichts und läßt der Natur ihren Lauf, als daß man verkehrte Mittel anwendet und sich dadurch die Gesundheit zu Grunde richtet.

Unter die schädliche Gesellschaft der Quacksalber und Aferärzte gehören auch die auf dem Lande und in den kleinen Städten umherziehenden sogenannte Materialisten und Medizinhändler. Diese Leute können aus Unverstand ebenfalls schädliche und falsche, oder aus Gewinnsucht verdorbene und schlechte Arzneimittel verkaufen und dadurch grossen Schaden anrichten. Rechtschaffene Apotheker und privilegierte Materialwaarenhandlungen haben es daher